

Bornia-Jahn 8.
Wittelsbach 8.
König 8.
Gauvin 42.
Die Chemnitzer
Preußen-Maden
Einsiedler 4.
Iadt 4.
Taufeld 12.
5 Uhr 5:2.
Sachsen
Engelsberg 4.
Leiberg 2:1.
Lichtenfels 2.
Leinster 2.

Tessinland.
Die
geht bestens.
wirten Woche nach
stellen bestanden,
als Hauptstadt zu
siehe alljährlich
3. Das Buch
Luzerner Spezial
eine Konferenz
otalen Vorläufige
Um 10. und
Sektion des Rö-
ten Vorwärts
ende Länder ein
Volen, Finnland,
tar für physische
al ein nationales
Dienstag bei
im Bereichsein
vor im Rechtsamt
tagabend. Jeder

blender

en Dienstag zu

ads 6:30 Uhr im
und Strichmesser
sele Material für
treter von AFB
verpflichtet, zu
abends 7:30 Uhr

and Genossen
bend der Räder
Sonnenzirkus, den
Beginn Vom
d besteht in Kon
Das ganze d
allen Ortsgruppen
Da die Sub
d, bitten wir um
trügt 40 Pf. im
em 28. Februar
berverkündung

olfschule. Wör-
tanzan. Kaserne
ammlung. Gese
en 28. Februar
er Straße wün-
chriften und
nach, Sozialpol
Zu Pf. Mit
er haben freie
Bleichen-Traben
Uhr öffentliche
Geschäftsinhaber
ne 58. Römer
Münster, 8. und
abends 8 Uhr, Mu
Bürgersaal 12
abends 7:30 Uhr
aldener Staat".
2. Neuwahlen
Mitglieder gegen

rhandlung
akobistrasse
rissen im
Johlen
sonders verbilligt

Magazinarbeit

O A an
O A an
O A an
wert
Fahrzeuge
Fluhstraße 12

Arbeiterzeitung
oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

Arbeiterzeitung

oel

der KPD die Hälfte der Plakate abgeben müsste. Nach unseren Anweisungen müssen die Plakate bis spätestens 20. Februar, also drei Tage nach der Veröffentlichung durch das Ministerium, in den Händen der Bezirke sich befinden. Die Belieferung der Bezirke durch die KPD ist ordnungsmäßig erfolgt. Aber auch hier machen einige Bezirke der SPD, z. B. Bayern, bei der Auslieferung an die KPD Schwierigkeiten, indem sie nicht die Hälfte, sondern wesentlich geringere Teile der Plakate an die KPD abgeben wollen. In den meisten Bezirken ist zwischen der SPD und KPD eine Vereinbarung erfolgt. Die Plakate werden von jeder Partei jeder Ortsgruppe zur Verfügung gestellt und jede Partei hat nicht nur in den Orten, in denen Ortsgruppen vorhanden sind, sondern auch in allen anderen Orten, die den Ortsgruppen zugeordnet sind, diese anzuschlagen.

Aus diesen Darstellungen ergibt sich, daß die Verbreitung des sozialdemokratischen Funkdienstes ein plötzlicher Schwindel ist. Es liegt auch bis heute über die Sabotage der Arbeit durch Kommunisten beim Zentralkomitee der KPD, weder eine Bekämpfung einer sozialdemokratischen Bezirkssorganisation, noch des sozialdemokratischen Parteidienstes vor. Die Märchenerzähler des sozialdemokratischen Funkdienstes haben sich die Meldung platt aus den Fingern gelogen. Unsere Genossen werden durch solche Machinationen sich keineswegs hindern lassen, mit aller Energie und aller Kraft die Vorbereitung zum Volksentscheid durchzuführen.

Soweit die gemeinsamen Maßnahmen, die von der KPD und SPD getroffen worden sind. Alle andere Arbeit wird von den Parteien getrennt durchgeführt. Dazu gehört in erster Linie die Kontrolle aller Gemeinden, ob die Listen, die per Einzelheft an die Gemeinden geliefert werden sind, eingetroffen, und ob sie pünktlich und in einer genügenden Anzahl von Exemplaren ausgelegt sind. Weiter müssen unsere Parteigenossen in jedem Ort das Einzeichnungskontroll und die Termine der Einzeichnung genügend bekanntmachen. Die Partei hat dazu besondere Plakate für alle Orte herausgegeben, desselben müssen auch die Einzeichnungskontrollen durch Plakatanschlag öffentlich gekennzeichnet werden. Auch dafür wurden besondere Plakate den Ortsgruppen zur Verfügung gestellt. Außer dem obigen Material gibt die Partei selbst noch folgende Propagandamittel heraus:

Eine Fürsteneignungsbrochüre, die für 10 Pf. zum Verkauf kommt. Davon sind bis heute 200 000 Exemplare verbraucht, das dritte Hunderttausend befindet sich im Druck.

Ein zentrales Flugblatt in großer Auflage. Ein Flugblatt in jedem Bezirk in großer Auflage.

Ein Flugblatt für die Landbevölkerung.

Elf verschiedene Handzettel in großer Auflage.

Acht verschiedene gummierte Klebezettel.

Sechs ungummierte Klebezettel.

Ein Versammlungsplakat in drei großen Auflagen.

Ein Bildplakat in großer Auflage.

Außerdem ist sämtliches Material den Betriebszellen und Ortsgruppen zum Verkauf angeboten, so daß dort, wo die zum Verkauf kommende Auflage nicht ausreicht, Nachbestellungen sofort möglich sind. Das gesamte Material wird in so großem Umfang herausgegeben, daß keine Gemeinde in Deutschland ohne Propagandamittel für den Volksentscheid sein wird. Würde die SPD im selben Ausmaße Propagandamittel ihren Organisationen zur Verfügung stellen, dann wird die Kampagne zum Volksentscheid die größte Werbekampagne, die Deutschland je erlebt hat. Großer als wie wir sie zu irgendeiner Reichskampagne gesehen haben. Dabei sind wir nach den bisherigen Erfahrungen gewiß, daß die Aktivität unserer Parteigenossen die Aktivität der SPD-Mitglieder draußen in den Ortsgruppen weit übersteigen wird. Unsere Ortsgruppen sind angewiesen, in den Tagen der Einzeichnung einen umfassenden Schlepperdienst zu organisieren und zwar dergestalt, daß an den Wochenenden in den Orten, in denen unsere Mitglieder ansässig sind, die Arbeit geleistet wird, so daß an den beiden Sonntagen unsere sämtlichen Parteigenossen in die Gemeinden abkommandiert werden, in denen kommunistische Ortsgruppen noch vorhanden sind.

Trotz allem Widerstreben der SPD haben die Arbeiter in vielen Orten die Notwendigkeit der Schaffung von Einheitskomitees zur gemeinsamen Propaganda für die Fürsteneignung erkannt. Diese Versuche müssen in allen Orten fortgesetzt werden, denn es ist unklar, daß die

Arbeit geleistet gemacht wird. Wie haben dabei gar keine Angst, daß unsere Mitglieder von den sozialdemokratischen Arbeitern instziert werden. Wenn die Auseinandersetzung auf sozialdemokratischer Seite vorhanden ist, dann kann das für uns keine Bedrohung sein, von der Schaffung der Einheitskomitees Abstand zu nehmen. Aber auch in den Betrieben sollten die Arbeiter gemeinsam die Kampagne für den Volksentscheid führen, und in kleineren Orten, in denen nur eine Einzeichnungskontrollen vorhanden sind, ist es notwendig, daß die Betriebe geschlossen nach Arbeitsabschluß zur Einzeichnungskontrollen marschieren, um dort ihre Unterschrift zu geben. Unsere Genossen müssen überall in der Zeit der Auslegung der Einzeichnungskontrollen Versammlungen einberufen oder ihre Einberufung veranlassen. Auf diesem Wege werden Tausende Indifferente für die Einzeichnung gewonnen werden.

Der Friedensbund

Die Sozialdemokraten lobten den Völkerbund über die Hütten. Der Völkerbund ist nach dem Jargon dieser Leute ein Instrument des ewigen Friedens. Nach dem Eintritt Deutschlands in den Bund zeigt sich aber für jeden, der leben will, daß dieser Bund nur eine Illusion zur Interessenvertretung einiger Großstaaten darstellt.

Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund hat in der Hauptstadt den Zweck, die hegemonial England in diesem sogenannten Bunde zu schützen. Das "friedliche Zusammenarbeiten" der Völker wird durch die durch den Eintritt Deutschlands entstandene Rauerei treffend bezeichnet. Die deutschen Kapitalisten sind in den Völkerbund gegangen, weil sie dort, Vasallen von England, glauben, mit Hilfe der englischen Stimmen einen Erfolg gegen Frankreich erzielen zu können. Da auf Grund der Politik Deutschlands Frankreich durch den Eintritt Deutschlands ins Hintertreffen gekommen, hat Frankreich seinerseits seinen Vasallen Polen schändig gemacht. Polen verlangt nun ebenfalls einen ständigen Frieden im Völkerbund. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund entzieht klar die friedliche Stellung der Nationalen, der erste Erfolg ist die offene Rauerei zwischen England und Frankreich. Gegen den Eintritt Polens beginnt dann auch in England eine wilde Hölle, und auf Besatzungsorten ist die deutsche Presse natürlich mit. Der sozialistische "Spötter" lobt gegen den "polnischen Expansionsdrang", wenn Polen einen ständigen Frieden erhält, sei das ein Treibuch gegen Deutschland, ein Vertrag gegen den Geist von Locarno. Die deutschen Extremisten erhalten dann Waller auf die Wühle. Zum Schluss droht "Spötter" mit dem Geist Tschischers und der deutsch-österreichischen Allianz. Der "Aufstand" "New Statesmann" schreibt über die "Märkte des Völkerbundes" und ver-

fündet, Deutschland werde eine solche Komödie nicht machen. Um noch ein stärkeres Gegengewicht zu erhalten, will England nun von der anderen Seite die kleinen Staaten, die Spanien und Brasilien werden mobil gemacht, um einen Krieg zu erhalten.

Die Ereignisse werfen die Schatten kommender Kriege voraus. Die beiden Hauptkriegerhaften bleiben im Hintergrund Deutschland und Polen dienen als die Helden. Bei diesem Streit geht die Entlastung ihrer Rolle, die die Staaten neben England und Frankreich spielen, los. Die Arbeiter müssen wissen, was ihnen zugemutet wird, wenn die Konservativen legungen ernst werden.

Das Vorbispiel der Völkerbundstätigkeit bestätigt vollaus, was die Kommunisten von dieser Gesellschaft in Gent beweisen. Beide. Nicht Frieden, sondern Vorbereitung zum Krieg ist die Parole.

Die letzten Ereignisse im Orient werfen noch ein weiteres Bildlicht auf die Erkenntnisse und enthalten drastisch den Hintergrund. Vor nicht allzu langer Zeit hat der Völkerbund entschieden, daß die Petroleumgebiete von Moskau laut heiligem Recht von England ausgebeutet werden dürfen. Jetzt bei der Auslösung des Übergewichts im Völkerbund steht Frankreich seine Gegenzug nicht nur mit der Mobilisierung Polens, sondern sehr konkret mit einem polnisch-französischen Bündnis.

Die Franzosen gefallen den Türken Truppentransporte nach Bagdad hin, die durch französisch-türkisches Gebiet führt, geplant worden. Eine neue Grenzregulierung soll die Transportfrage noch erleichtern. Die von den englischen Imperialisten angestrebte Einheitsfront gegen die Türkei ist damit zusammengebracht. In England habe, schreibt die deutsche Kapitalistische Presse, diese Wendung große Besorgnis hervorgerufen. England werde jetzt energetisch an seine Beziehungen zur Türkei denken müssen. Wie sehr die Pöbel der mit England isolierten deutschen Kapitalisten durch das Vorgehen Frankreichs mitgetragen werden, zeigt das Gedicht dieser Presse. Die Deutsche Allgemeine Zeitung bringt die Mitteilungen aus der östlichen Seite mit der greichen Überschrift: "Frankreichs Verrat im Orient". Auch eine weitere Gefahr ist ausgedrochen durch dieses Bündnis. Eine wahrscheinlich unter dem Einfluß der Verhandlungen zwischen Frankreich und der Türkei haben in den letzten Kabinettssitzungen in Afghanistan einige Minister für Kriegserklärung an Russland gestimmt. Als Grund wird die vor einiger Zeit angekündigte und recht erfolglose Belagerung einer in Württemberg zu russischen Gebieten gehörenden Insel durch die Sowjettruppen benutzt.

Die Arbeiterschaft hat alle Ursache, gegenüber den Ereignissen die Augen offen zu halten. Während man an der Oberfläche der Schleierungen Friedenskongress nimmt, wird unter der Oberfläche eifrig zum Krieg und zum entscheidenden Kampf um die Vorherrschaft in Europa gerüstet. Die Arbeiter werden, wenn sie nicht die Augen öffnen und den Schleier lästern, eines Tages die Peinigen sein.

Nicht den jüngsten Ereignissen entbehrt sich aber immer die wichtige Rolle des Völkerbundes. Wir mögen die Arbeiter auf das Doppelspiel der Imperialisten aufmerksam. Nur wenn die Arbeiterschaft sich entzünden wird, durch die Entwicklung der Bourgeoisie die Kriegsgefahr zu beleidigen, wird sie Krieg verhindern, nicht durch blinden Glauben an die Komödie des Völkerbundes.

Berordnung der sächsischen Regierung zum Volksbegehr



Deutsch aus, Protest!

gehen wir mit. Einer tritt ihm auf die Ferien, daß er aufspringt — das wäre dann Blutsverlust!"

Der Hilfsarbeiter ging.

Sollte ich den Rat befreien? Wie war die Zellentafel vom Abwinkel verpetzt? Auf die halbe Stunde Spazierhof seitgestrichen! Vor dem gierigen Wunsch nach frischer Luft verschwendeten Neberelegungen und Bedenken. Nun war es kein Wunsch mehr. Zwang trieb mich. Schließlich war ich ja ein paar mal Student und Revolverhelden entwöhnt. Ziehend etwas wie Tropf kam dazu, als der Gefangenenaufseher mit ungewöhnlichem Gewehr, und Kugeln spritzten gegen die Backsteinmauer. Aber sie spritzten auch, wenn keiner sich um bewußte zeigte, der Tag und die Nacht. Es war ein gemütliches Gefängnis. Das konnte auch der Fremde sehen, führte ihn den Weg in den Tagen am großen Tor Stadelheim vorüber. Weiße Kreideschrift. Meinefet diesmal, leuchtete: „Hier werden Spartakisten hingerichtet zu Tode befürbert“ „Hier wird aus Spartakistenblut seltse Blut- und Lebendwurst gemacht“

„Erlösung auf der Flucht“

Von Ernst Toller.

Das Gefängnis Stadelheim bei München, in dem ich den größten Teil meiner Unterhübungshaft verbringen mußte, war ständig mit Weihwächtern als Bewachungsmannschaften besetzt. Die Leute hatten ihre eigene Art Vergnügungen. Es waren Gefangenenge verboden, aus dem Gitterfenster zu schauen. Wenn vielleicht einmal einem Gefangenen die Lust anwandte, ein Süßchen himmel zu sehn, knatterten gleich unten im Hof die Gewehre, und Kugeln spritzten gegen die Backsteinmauer. Aber sie spritzten auch, wenn keiner sich um bewußte zeigte, der Tag und die Nacht. Es war ein gemütliches Gefängnis. Das konnte auch der Fremde sehen, führte ihn den Weg in den Tagen am großen Tor Stadelheim vorüber. Weiße Kreideschrift. Meinefet diesmal, leuchtete: „Hier werden Spartakisten hingerichtet zu Tode befürbert“ „Hier wird aus Spartakistenblut seltse Blut- und Lebendwurst gemacht“

Ende Juni 1919, etwa drei Wochen vor Beginn meines Prozesses, führte mich der Aufseher eines Tages aus meiner Zelle, die in einem Solienflügel des ersten Stockwerks lag, hinunter in ein Vorzimmer, zur Vernehmung. Als ich den Korridor des Erdgeschosses betrat, erblickte ich etwa sechs Leute in Mannschaftsuniform, die offensichtlich — man sah es ihren Gesichtern und Gesten an — Studenten und Offiziere waren. Als sie mich bewartern, rief einer: „Da ist er!“ Noch der Vernehmung, die etwa zwei Stunden dauerte, führte mich der Aufseher wieder nach oben. Die sechs Soldaten, die immer noch im Korridor standen, folgten uns schimpfend auf den Zeilen: „Du roter Lump!“ „Du Spartakistenass!“ Worte nur, die Kugel schon für dich gerichtet! „Dein hat deine Stunde geschlagen!“

Der Aufseher schloß oben die Eisentür auf, die zum Zellengang führte. Ich ging hinein. Die sechs blieben vor der Tür stehen. Ich war etwa eine Stunde in meiner Zelle — man hatte mir mit raffinierter Absicht jene Zelle gegeben, die Person vor seiner Erschöpfung bewohnt hatte —, als ein junger Hilfsarbeiter die Eisentür aufschloß. Dieser junge Hilfsarbeiter war mit wohlgekult. „Herr Toller, lassen Sie sich nicht auf den Spazierhof führen. Ich stand vor der Tür des Vernehmungszimmers und habe gehört, was die Soldaten mit Ihnen vorhaben. Sie sagten jetzt bei einer gute Gelegenheit, Sie um die Ecke zu bringen. Als einer fragte, wie denn, schlug ein anderer vor: Wenn er auf den Spazierhof geführt wird,

gehen wir mit. Einer tritt ihm auf die Ferien, daß er aufspringt — das wäre dann Blutsverlust!“

Der Hilfsarbeiter ging.

In selben Zellenden geschah Wertvördiges.

Der Körper kräfte sich, aber es ergreift den Menschen noch selenden heftiger Angstschüttung. Hühnchen, er empfand nicht, er konstatierte mehrheitlich geringste Einzelheiten seiner Umgebung. Wir gingen die Treppe hinunter. Die Stufen folgten schweigend. Beim Hinuntergehen sah ich, daß an einigen Stellen der Wand Möbelteile los abgelöst hatten, daß an den Rändern des Aufsehers leichtig war, daß der Aufseher an der linken Seite zwischen Kleiderknöcken und Krügen einen großen, roten, eitigen Fußstiel hatte, der eben riss wurde. Wir standen vor dem Eisenring des Zellenganges im Erdgeschoss, durch das eine Seitenöffnung in den Spazierhof führt.

Die sechs Soldaten rückten am Gitter: „Wassen Sie uns raus, wir beschön es Ihnen!“ Müller ruhig:

„Ich habe Auftrag, den Gefangenen allein zu führen. Be schweren Sie sich nicht beim Herrn Gefangenenvorstand.“

Wir waren im Hof. Erst nach ein paar Minuten lauschen im Quadrat begann das Herz ruhiger zu schlagen. Es lebte das Gefangene noch. Es lebte um so härter, als die eine Hofwand, an der in den Maitagen über dreißig Menschen, Männer, Frauen, Knaben und erst neulich Einen Larine erschossen waren, von zahllosen Blutlachsen narbt.

Am folgenden Tag erhielt ich Anzeige beim Vorstand des Stadelheimer Gefängnisses. Da ich den Hilfsarbeiter nicht vertrate wollte, wußte ich eine Rettung gebrauchen. Ich sagte, ich hätte die Worte: „Einer tritt ihm auf die Ferien, daß er aufspringt — das wäre dann Blutsverlust“, selber gehört. Die beiden Aufseher müssten es gleichfalls gehört haben. Eine Woche später eröffnete mit der Herrn Leitungsdirektor noch die Nachrichungen eingestellt seien. Meine Bekundungen seien vor dem Richter bestätigt worden. Aber man habe nicht feststellen können, welche Truppen an jenem Tage in Stadelheim Dienst getan. Ebenso seien alle Nachforschungen nach den beiden Soldaten vergeblich gewesen ...

St. Just zum Roten Terror! Die Freiheit eines Sohns kann nur durch das Schwert begründet werden. Am Anfang der Revolution haben sich Stimmen erhoben, Stimmen, die Nachricht für diejenigen verlangten, die die Revolution bekämpfen. Und diese Nachricht hat einige Schuldige gehabt, und sie hat das Leben von 200 000 Menschen in der Vendée gefordert. Das Richter hat uns genügt, ganze Städte zu vernichten und die Nachschläfe hätte beinahe Paris vernichtet. Wenn die neue Nachschläfe läuft, so wird uns das 80 Jahre Kriegserfolg kosten. Sie hat nicht das Recht, mitleidig zu sein, ihr hat nicht das Recht, zartfühlend dem Verrat gegenüber zu wenden, ihr arbeitet nicht für euch und aus eigener Rechnung, ihr arbeitet für das ganze Volk.

„Das proletarische Kind“. Mit der zunehmenden Bedeutung der kommunistischen Kindergruppenbewegung wachsen auch die Aufgaben ihrer Lehrer und Helfer. Sie benötigen immer dringend, die bestmöglichste theoretische und praktische Schulung, verbunden mit einem regen Gedankenaustausch mit den Lehrern und Helfern aller Länder. Das Organ für Theorie und Praxis, das Sprachrohr für alle an der Bewegung interessierten Freunden, ist „Das proletarische Kind“, die internationale Monatschrift für Lehrer und Helfer der kommunistischen Kindergesetzten. Soeben erschien in neuer guter Ausstattung Heft 1 des 6. Jahrgangs. Aus dem reichen Inhalt seien nur folgende Artikel erwähnt: Edwin Höhne: „Die politische Lage und die Aufgaben des Jungspartius-Bundes“ — M. Krupp: „Leiter und Kinder“ — Karl Marx: „Arbeit Kinderarbeit“ — G. Samowitz: „Umfang und Formen der Kinderarbeit in Amerika“ — Seite: „Struktur der Kinderorganisationen in der UdSSR und ihre Tätigkeit“ — Peter Paul: „Vom Geiste der Schule in Deutschland und Sowjet-Russland.“ Alle Elternheilige, Kommunistische Lehrer, Erzieher und Funktionäre der Kinderbewegung sollen Leser und Verbreiter der Zeitschrift „Das proletarische Kind“ sein. Das Heft kostet 20 Pf. und kann durch die Arbeiters-Publ handlung und die Funktionäre der Jugend bezogen werden.

Der 8. März in der Sowjetunion

Von S. Hopner.

Gest freudiger Zuversicht sieht in diesem Jahre die Arbeiterin des USSR ihrem internationalen Festtag, dem 8. März, entgegen.

Nicht nur die vorgekrienen Arbeiterinnen, die Delegierten, die Kommunistinnen, sind es, die an diesem Tage ein feiert. Erinnerungen und der in ihrem Kampf zugehörigen Blüten ziehen wollen, ihnen folgt jetzt die gesamte Masse der Arbeiterinnen und Arbeitersfrauen und auch die Bauern schlägt sich ihnen an.

In diesem Jahre wird der 8. März im wahren Sinne des Wortes ein allgemeines Arbeiterfest, ein Volksfest sein, nicht nur mit Gewerken.

Die vorgekrienen Arbeiter wissen, daß der Genosse Lenin einen Sieg des Sozialismus ohne die Heranziehung der breiten Massen der Werktätigen zur sozialistischen Aufbauarbeit als unmöglich betrachtet wird. Besonders große Begeisterung nach er der Beteiligung der breitesten Frauenmassen am Betriebsaufstand hat.

Die Ausschwung der Volkswirtschaft und die Hebung der Lage der Werktätigen bilden die Grundlage für ein gewaltiges Werk der Kultus- und Bildungsarbeit, sowie auch für die Heranbildung der Aktivität breiter werktätiger Massen.

Die Täglichkeit der Sowjets, der Gewerkschaften, der Genossenschaften hat starke Belebung erfahren. Es macht sich auch ein starker Anstrom neuer Mitglieder zur Kommunistischen Partei.

Nicht nur die Arbeiter und Bauern, sondern auch die Arbeiterinnen, die Arbeiter- und Bauernfrauen werden in immer höherer Weise zum öffentlich-politischen Leben und zur politischen Aufrechterhaltung herangezogen.

Entsprechende Zahlen geben uns ein Bild der steigenden Aktivität der wektätigen Frauen der Sowjetunion.

Die Gesamtzahl der Delegierten (sowohl Arbeiterinnen als auch Frauen) vor im Jahre 1923/24 172 855, darunter waren 122 100 Arbeiterinnen und 121 511 Bauerninnen.

Im nächsten Jahre 1924/25 hat sich die Gesamtzahl der Delegierten fast verdoppelt und beträgt 314 000, darunter sind 150 000 Arbeiterinnen und 264 702 Bauerninnen.

Wie vielen Frauen wurden diese 314 000 Delegierten ausgetragen? Es sind Vertreterinnen einer gewaltigen Armee werktätiger Frauen, eines Heeres von 8 580 000 Frauen.

Auch wenn noch die zum Leben erwachten Frauen des Landwirtschaftssektors hinzu, so wird die Zahl noch gewaltiger.

Ende 1925 gab es im Osten 57 578 Delegierten der werktätigen Frauen. Die Zahl der Wählerinnen ist nicht genau festgestellt, aber jedenfalls ist sie nicht unter einer halben Million. Wenn wir nun beide Zahlen zusammen, so können wir sagen, daß es in der Sowjetunion rund 10 Millionen Frauen haben, die in einem neuen Leben streben.

Die Zahl der Wählerinnen zu den Sowjets und den Gewerkschaften ist beeindruckend geworden. Auch die Zahl der weiblichen Delegierten an den Genossenschaften und Hilfsstellen wächst, wenn auch nicht in derselben Weise. Ebenso wächst die Beteiligung an freiwilligen Verbänden, nimmt die Zahl der Arbeiterinnen und Bundeskorrespondentinnen, die Zahl der weiblichen Delegierten an Schulen und Kindergarten, die Zahl der für die Freizeit herausgegebenen Bücher und Zeitungen, endlich auch die Zahl der KKP-deutrenden Frauen zu.

Hoch der Charakter und die Art der Beteiligung der Frau an öffentlich-politischen Leben hat sich stark geändert. Die an Beratungen, Ratschlägen usw. teilnehmenden Frauen haben nicht mehr überzeugend da, lassen nicht mehr gleichgültig alles auf sich übergehen. Auf sämtlichen Kongressen und Versammlungen des Jahres sind die Frauen mit sachlichen Anträgen aufgetreten, und man hat ihrer Stimme Rechnung getragen.

Der Krieg verhindert die energetische und bewußte Beteiligung der weiblichen Delegierten zu werden, welche von den Delegierten der Arbeiterinnen und Bauerninnen bei den Sowjetwahlen und auf den letzten Tagessitzungen an den Tag gelegt wurde — von den Konsenswahlen an bis zu dem Bundeskongress der Sowjets. Dieser Erfolg war so groß, daß sie jedem unvoreingenommenen Beobachter in die Augen springen. Doch Arbeit genug hatte noch auf uns in unserer großen Sowjetrepublik.

Brüder, große Aufmerksamkeit verlangt das niedrige Kapital der Kriegerinnen. Solange die Arbeitersfrau in ihrer Qualifikation den männlichen Arbeitern nicht gleichkommt, kann sie ihm auch nicht im Lohn gleichgestellt werden.

Der eiserne Strom

Szenen aus der russischen Revolution 1917.

Von F. Serafimowitsch.

(42. Fortsetzung)

Der Kubaner ritt durch die schweigenden, finsternen Straßenpolen — an den Stimmen erkannte er die Kubaner.

Von Zeit zu Zeit zerriss der graue Dunst, Umrisse von dunklen Wäldern, blauer Himmel wurden dann sichtbar. In den Höchsten fihen und liegen kraftlose, in Staub gesetzte Gefangen — ihre Köpfe sind zurückgeworfen, die Rippen verdorrt. Fliegen schwirren über ihnen.

Der Kubaner erreichte den Kopf des Jungen, neigte sich über den Sattel und sagte einige Worte zu dem Kommandant. Jener zog finster die Stirn zusammen, warf einen Blick auf die grau schimmernden Soldatengestalten, und kommandierte mit heiserer, fremder Stimme:

„Regiment, halt!“

Der schwere Dunst verschluckte wie Watte seine Worte, aber es zeigte sich, daß seine Stimme dort, wo es nötig war, doch vernommen wurde — immer schwächer, immer entfernender Rungen die Rufe:

„Bataillon halt! ... Kompanie ... halt! ...“

Und irgendwo ganz in der Ferne erhörte das kaum hörbare leise „Ha-a-a!“

Das Tröpfeln der Schritte in der Kopsabteilung vermischte, von Reihe zu Reihe erstarb die Bewegung, und eine Sekunde lang verbreitete sich in dem glühenden Dunst nicht nur ein Schweigen, sondern auch eine Ruhe, die große Höhe der letzten Er schöpfung, der unbarmherzigen Glatte. Dann füllte sie sich auf einmal mit Husten und Spucken — man hörte den Staub aus den Lungen, Husten, drehte sich abgesetztes aus trockenem Laub und Gräsern, und langsam legte der sich senkende Staub Menschen, Tiere, Wagen, Tiere frei.

Men ich am Wegende, im Chausseegraben, hielt die Gewehre zwischen den Knien — dichter Rauch stieg von den hintersten Zigaretten auf. Regungslos legen sie ausgestreckt auf dem Rücken, die Gewehre neben sich, im lengeren Stock.

Kräfte, mit hängenden Köpfen standen die Pferde, die wehrten nicht mehr den Fliegen.

„Auf, Jungens! Es geht weiter!“

Der 14. Kongress unserer Kommunistischen Partei hat herausgefunden, daß infolge des Nachstums unserer Industrie zahlreiche neue junge Arbeiter und Arbeiterinnen aus den Dörfern in unsere Fabriken und Werke eingedrungen sind. Sie sind in unseren Organisationen, in der Beteiligung an Gewerkschaften gänzlich verschwunden und überhaupt noch nicht an ein organisiertes Vorgehen gewöhnt.

Wir dürfen nicht vergessen, daß unter diesen Schichten die Arbeiterinnen am rückständigsten sind. Daher muß die Erziehungs- und Bildungsarbeit in ihren Reihen besonders energisch in Angriff genommen werden.

Ja noch höherem Maße als bisher muß das Bündnis zwischen Arbeiter und Bauerin gefordert, noch mehr Aufmerksamkeit muß der Aufzüchtung der Bauerin zugewandt werden, die in der Landwirtschaft eine so herausragende Rolle spielt und deren Bedeutung in dem Aufbau neuer Lebensformen so groß ist.

Die Frauen müssen in erhöhtem Maße zu den Genossenschaften hinzugezogen werden. Auch ist noch viel zu wenig für die Gewinnung der Landarbeiterinnen zur Gewerkschaft der Land- und Dorfbauern gemacht worden.

Die Bildungsarbeit muß verstärkt, das Analphabetentum der breiten Frauenscharen muß belegt werden. Die Unwissenheit und das niedrige Erwirkungsmaß sind die Gründe des langwierigen Zukunftsproblems der Frauen zur Partei. Auch die politische Bildungsarbeit muß verstärkt werden.

Doch die Hauptaufgabe, die wir uns am 8. März stellen werden, wird die „noch stärkste Heranziehung der werktätigen Frauen zur sozialistischen Ausbauarbeit“ sein.

Am 8. März müssen möglichst viele Kinderelpfen, Schulen, öffentliche Speisenhäuser und Waisenanstalten, ärztliche Konkurrenzstellen usw. eröffnet werden. Nutz möglichst viele jener Anhänger, ohne deren geistige Verbreitung die Frau niemals aufhören wird, Stärke zu sein. Im vorigen Jahr wurde an diesem Tage, dank der Selbstbetätigung der Frauen, ein gutes Stück Arbeit geleistet, doch nun muss bedenkt werden, daß dies in unerträglichem Grade nur ein Trocken auf einen heißen Stein ist.

Unsere werktätige Frau ist ein Glied der Einheitsfront mit den werktätigen Frauen aller Völker. Durch das Internationale Frauenkuratorium, die Komintern, die K.S. sind unsere Arbeiterinnen und Bauerinnen auf engste mit ihren Schwestern und Brüdern der anderen Länder verbunden und unterstützen sie in ihren Kämpfen.

In diesem Jahre müssen die Arbeiterinnen und Bauerinnen unserer Union gemeinsam mit den werktätigen Frauen aller Völker am 8. März auf ihre Fähnen schreiben:

„Hoch die Einheitsfront des europäischen Proletariats, der Werktätigen unserer Union und der unterdrückten Völker des Ostens gegen alle imperialistischen Verschwörungen!“

„Nieder mit dem imperialistischen Kriege! Hoch die U.S.S.R., die einzige Säule des Friedens für die Werktätigen aller Völker!“

„Hoch der Kampf und der Sieg der Sowjetmacht in allen bürgerlichen Ländern!“

„Nieder die imperialistischen Welträuber, hoch die Befreiung der Kolonialvölker von der Fremdherrschaft!“

„Hoch die Befreiung der Frauen der ganzen Welt von den Fesseln der wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung, von der Unterdrückung durch die Familie!“

„Hoch der Internationale Frauenstag, hoch der 8. März!“

„Hoch die Kommunistische Internationale!“

In diesem Jahr müssen die Arbeiterinnen und Bauerinnen der Sowjetunion zu den werktätigen Frauen aller Völker am 8. März auf ihre Fähnen schreiben:

„Hoch die Einheitsfront des europäischen Proletariats, der Werktätigen unserer Union und der unterdrückten Völker des Ostens gegen alle imperialistischen Verschwörungen!“

„Nieder mit dem imperialistischen Kriege! Hoch die U.S.S.R., die einzige Säule des Friedens für die Werktätigen aller Völker!“

„Hoch der Kampf und der Sieg der Sowjetmacht in allen bürgerlichen Ländern!“

„Nieder die imperialistischen Welträuber, hoch die Befreiung der Kolonialvölker von der Fremdherrschaft!“

„Hoch die Befreiung der Frauen der ganzen Welt von den Fesseln der wirtschaftlichen und politischen Unterdrückung, von der Unterdrückung durch die Familie!“

„Hoch der Internationale Frauenstag, hoch der 8. März!“

„Hoch die Kommunistische Internationale!“

„Für das Volksbegehr!

zur entzündungsfreien Enteignung der Fürsten liegen in der Zeit vom 4. bis 17. März in allen Gemeinden die Einzeichnungsscheine aus. Jeder Werktätige muß sich in diese Wahlen eintragen. Das ganze Volk muß gegen den Willen der Katherin Regierung, gegen den Willen aller Fürstenländchen, die Millardenwerte an die westlichen Räuber ausliefern wollen, die

entschädigungsfreie Enteignung erzwingen!

Ein Langer, Hagerer, im zerissen, durchgeschwitzten Rock, in zerfetzten, schwüchten, spitzenbesetzten Höschen, spöttischer Ausländer, die die englischen Waren kontrollieren, geschlossen worden. Ein weiterer englischer Panzerkreuzer läuft von Hongkong eingetroffen.

Russisch-afghanischer Konflikt. Wie die „Wohltätige Zeitung“ aus Kabul meldet, hat vor wenigen Tagen ein Kabinettssatz stattgefunden, in dem die größte Anzahl der Minister für eine Kriegserklärung an Sowjetrussland votiert hat.

Wapeku ermordet. Wie die Teluron heute morgen aus Neufort berichtet, wird in Peking das Gericht vertrieben, daß Wapeku von politischen Gegnern ermordet worden ist.

Der Hasen von Kanton gespiert. Der Kantoneer Hosen ist

ein weiterer Ausländer, der die englischen Waren kontrollieren, geschlossen worden. Ein weiterer englischer Panzerkreuzer läuft von Hongkong eingetroffen.

Das Gelächter verdeckte die dichten Alierenwolken.

Opanas, dreh deine Höschen rum — bist ja worn splitternackt — die Weiber im Dorf werden dir keine Käse suchen geben.“

„Ho-ho-ho . . . ha-ha-ha . . .“

„Jungens, wir werden wohl ein Vogel ausschlagen.“

„Hier gibt's keine Dörfer — ich kenne ja die Gegend.“

„Schwach nicht — hast du die Telegraphenposten nicht gesehen? Wo sollen sie denn hinlaufen, als wie in ein Dorf?“

„He, Kavallerie — wollt ihr euer Brot umsonst kriegen — singen wir ein!“

Von dem Pferde, an dessen Sattel das Grammophon beschäftigt war, kam es mit heiserer Stimme:

„Wohin, wohin“

„Bist du netzwundert, Frühling . . .“

Und das Lied drohte in der Glut, inmitten schwarzer, schwüchter Fliegengesellen; mit Schweiß und weißem Mantel bedekt, schritten die Menschen jetzt manier aus; die Sonne blieb mit verzweifelter Gleichgültigkeit auf sie nieder. Die bleiernen Füße bewegten sich mühsam vorwärts; irgendwie hoher Tenor begann:

„Und die gute Wirlin möchte —“

Aber die Stimme brach sofort wieder ab — ein kräftiger Kampf erschützte die Kehle. Andere, ebenso heisere Stimmen sangen das Lied auf:

„Was der Junge wollte —“

Die gelbwarzten Gesichter hellten sich auf, und an allen Enden griffen heisere, aber heile Stimmen in den Gang ein:

„He, schwat mal: da ist ja Koschuk!“

Alle wandten im Vorübergehen die Köpfe und jahren hin, ja, er war es, noch immer derselbe: hämig, unterlegt, wie ein Pilz — mit seinem großen, hängenden, schwüchten Strohhut. Er steht und betrachtet sie; das Hemd zerfällt, man sieht die behaarte Brust, aus den Stiefeln schauen die zittrigen Zehen hervor.

(Fortsetzung folgt.)

Zum Streik der Königsbrücker Buchdrucker

Der Ortsausschuß des ADGB berief am 18. Februar eine öffentliche Mitgliederversammlung nach dem „Adlersaal“ ein, die gut besucht war und in welcher der Vorsitz der Buchdrucker, Kollege Freitag, einen Bericht über die Ursachen des Streiks gab. In der Versammlung hatte sich auch ein Gutsberghändler eingefunden, der das Werk verlangte. Er wurde mit stürmischen Plätschern empfangen und zur Tür hinausgedroht. Der Kollege Freitag zeigte in seinem Bericht, wie der Buchdruckerkollege Alfred Böhl, die organisierten Kollegen informiert und alles mögliche verloren hatte, den Ortsverein des Deutschen Buchdruckerverbands zu vernichten. Nachstehende Resolutionen lond einstimmige Annahme:

„Die am 18. Februar im „Schwarzen Adler“ versammelten Gewerkschaftsmitglieder des Ortsausschusses Königsbrück und Umgegend des ADGB nehmen mit scharfem Protest Kenntnis von der hinterhältigen Agitation des Buchdruckerkollegen Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zeigen die reaktionäre Einstellung des Herrn Böhl, des Herausgebers der „Westlausitzer Zeitung“. Die organisierte Arbeiterschaft gegen Herrn Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zeigen die reaktionäre Einstellung des Herrn Böhl, des Herausgebers der „Westlausitzer Zeitung“. Die organisierte Arbeiterschaft gegen Herrn Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zeigen die reaktionäre Einstellung des Herrn Böhl, des Herausgebers der „Westlausitzer Zeitung“. Die organisierte Arbeiterschaft gegen Herrn Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zeigen die reaktionäre Einstellung des Herrn Böhl, des Herausgebers der „Westlausitzer Zeitung“. Die organisierte Arbeiterschaft gegen Herrn Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zeigen die reaktionäre Einstellung des Herrn Böhl, des Herausgebers der „Westlausitzer Zeitung“. Die organisierte Arbeiterschaft gegen Herrn Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zeigen die reaktionäre Einstellung des Herrn Böhl, des Herausgebers der „Westlausitzer Zeitung“. Die organisierte Arbeiterschaft gegen Herrn Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht der Arbeiterschaft zeigen die reaktionäre Einstellung des Herrn Böhl, des Herausgebers der „Westlausitzer Zeitung“. Die organisierte Arbeiterschaft gegen Herrn Alfred Böhl, Königsbrück, gegen die organisierten Buchdruckerzöglinge. Diese verfolgungs- und gesetzeswidrigen Angriffe auf das Koalitionsrecht

Veranstaltungskalender

Achtung! Werbematerial!

Zur die Zeitungsgespanne haben Werbematerial noch nicht abholen die Zeitengruppen:

Südwest 2, Südwest 3, Südwest 4,
Neustadt 1, Neustadt-West 2.

Die Arbeitsgruppen:

Reid., Gießerei, Kugelbahn, Raupe-
witz, Oelsnitz und Zöblitz.

Die Zeitengruppen- und Arbeitsgruppenleiter werden er-
reicht, das Material sofort bei dem Verlag, Güterbahnhof-
straße 2, in Empfang zu nehmen.

Mittwoch den 24. Februar sollen alle Parteiveranstaltungen aus. Alle Genossen zur Kundgebung nach den "Blumenjägern".

Achtung! Propaganda! Sonntag, den 28. Februar, Propaganda-Material ist sofort im Sekretariat zu bestellen, unter Angabe der Stückzahl. In Frage kommen: Die Extra-
nummer des "Roten Land- und Forstarbeiter" (Preis 10 Pf.); "Einiges Volk" (Preis 10 Pf.); "Wert" (Preis 10 Pf.).

Jung-Spartakus Süd-West. Mittwoch den 24. Februar, nachmittags um 4 Uhr treffen sich alle am "Fürtzergarten". Alle Kinder mögen anwenden sein, vor allem die Kätheuer und Grap-
penleiter.

RZB. Striesen. Am Mittwoch, den 24. Februar, fällt unser Gruppenabend aus. Wir beteiligen uns geschlossen an der in den "Blumenjägern" stattfindenden Versammlung. Unterfalksitzer, benachrichtigt eure Gruppen.

RZB. Freiberg. Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in der "Potsdamer". Rote Jungfront ist eingeladen.

Gewerkschaftsfeiertag Brand-Erbisdorf. Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr im Restaurant "Güldener Löwe" Gießerei. Be-
triebsteile, Vertrauensleute und sämtliche Sport-Kartelldelegier-
ten müssen unbedingt erscheinen.

Mitglieder des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes. Alle
Mittwoch, den 24. Februar, nach den "Blumenjägern" zur gemein-
samen Kundgebung. Alle sonstigen Veranstaltungen fallen aus.

FZ. Süd-West. Mittwoch, den 24. Februar, abends 7.30
Uhr Versammlung.

RZB. Sittersee. Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr im "Rehbock" Diederabend. Lieberbücher mitbringen.

RZB. Ortsgruppe Döitz. (Betrifft nur Genossen.) Jeden
Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr findet im Kino-Kino-heim,
Gothaus zur "Königshütte", Mortensaal, Spiegelsaal statt.
Die Kameraden vom Spielmannszug müssen die verschiedenen
Zeilen und Daten innerhalb und zeitlos erscheinen.

RZB. Freiberg-Erbisdorf. Sonnabend, den 27. Februar, An-
teil im Gotha Krausens Wible ein Werbematerial hat. Der
tag 7 Uhr. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der
Koingewinn ist zur Anschaffung der noch fehlenden Instrumente
für den neu gründeten Spielmannszug Verwendung finden.

Paul Höltcher, M. d. L.

spricht am

Dienstag den 28. Februar in Radebeul
abends 7.30 Uhr im Gotha Groß-Radebeul.

Mittwoch, den 28. Februar in Kötzschenbroda
abends 7.30 Uhr im Restaurant "Goldener Adler".

Thema:

Der Kampf um den Volksentscheid

Alle Eltern, welche Schulneulinge in der 5. und 15. Volksschule angemeldet haben, werden zu einer Versammlung im Zeichenamt der 15. Volksschule am 24. Februar, 18.30 Uhr abends, eingeladen. Herr Lehrer Mai spricht über "Arbeits- oder
Berufschalt".

Gemeinschaft proletarischer Freiberater, Bezirk Groß-Dresden. Alle unsere Mitglieder werden erläutert. Mittwoch, den 24. Februar, abends 7.30 Uhr die öffentliche Versammlung in den "Blumenjägern" zu besuchen. Schriftsteller Arno Ruf, Verfasser der Broschüre "Arbeitsmütter, arme Leute", spricht über entzündungsfreie Fürsorgeeinrichtung.

Gemeinschaft proletarischer Freiberater, Unterbezirk Dresden-N. West. Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr im Gotha-Wölkisch mit Mitwirkung des Arbeiter-Mandatinitiativvereins "Gordis" öffentlicher Büchertauschvertrag über "Buddha und der Buddhaismus". Eintritt 30 Pf. Erwerbsfrei.

Freiberater Friedrichstadt. Mittwoch, den 24. Februar, 7.30
Uhr: Versammlung. Vortrag des Genossen Schmidt: "Die Schul-
reform im Vormerkt". Schäferstraße 44, "Schäferhaus".

Gemeinschaft proletarischer Freiberater Coswig. Mittwoch, den
24. Februar, abends 8 Uhr im Gaststätte Coswig Mitgliederversammlung. U. a. Bericht des Genossen Schmidt über die
Hauptversammlung in Leipzig.

Naturfreunde Dresden. 23. Februar. Jugendab-
teilung. Mitgliederversammlung mit Vorträgen. — Jugend-
bauausschuss. Sitzung 7.30 Uhr Geschäftsstelle. — 24. Fe-
bruar. Neustadt: Hans-Sachs-Spiele und Balltage. — 25. Fe-
bruar. Alte und Friedrichstadt: Peter-Kohler-
Athen von Genossen Kirchhoff. — Johannstadt: Auf-
Bilderausstellung: Aus der heimischen Pflanzenwelt. — 26.
Februar. Diederabend. — Lößnitz-Plaue. Vorträge:
Gitarrelöse. Duette. — Cotta-Vortrag: Wie lebt ich Leuten.
— 26. Februar. Photo-Ausstellung. Infanterieabteilung der so-
zialdemokratischen Dippoldiswalde. — Winter-Sportfestival. Berlauer-
lung. — 23. Februar. Hellerau. Verwaltungs- und Gehalts-
steigerung bei Zoll. — Radebeul: Dölle. Versammlung.
25. Februar Monatsversammlung mit Vortrag: Unter-
beamten Singvogel. — 26. Februar Döbeln. Körnerfestspiele.
Verwaltungsführung und Zusammenfunktion. — Böhlen. Un-
bedeckte Deutliche Geschichte von Dr. Mehring. — 24. Februar.
Falkenhain. Versammlung. — 25. Februar. Driesnitz.
Gießerei. Mitgliederversammlung 8 Uhr. — Döbeln.
Mitgliederversammlung. — Hainsberg-Cohmann:
24. Februar Arbeitsausbildung.

Touristverein "Die Naturfreunde". Ortsgruppe Pirna.
Dienstag, den 26. Februar, 8 Uhr im Vereinslokal: Gemeinsiges
Zusammenkommen mit Vortrag.

Touristverein "Die Naturfreunde". Ortsgruppe Pirna.
Dienstag, den 26. Februar: Tageswanderung: Kuhbolzstein,
Richtershain, Hirschsteinhaus. Abfahrt 6.30 Uhr (Sonnenallee
Schandau). F. v. Friedemann.

Verein für volkstümlichen Wassersport. Abi. Mitt.-Or. Unter-
Jugendwarte Gerhard Schenck ist am 21. Februar plötzlich
gestorben. Wir wollen ihm durch zahlreiche Beileidigung an
die Verdienst die letzte Ehre erweisen. Wir treffen uns am
24. Februar, nachmittags 3 Uhr, am Eingang des Tollwuhles
Friedhofes.

Arbeiter-Abend-Alm Dresden. Mittwoch, den 24. Februar,
abends 4 Uhr Mitgliederversammlung im "Braunauhause Hof".
Freiberger Platz. Tagesordnung: Berichte und Neuwochen-
Gruppe Reutlingen. Der Vorsitzende am kommenden Don-
nerstag füllt der Mitgliederversammlung wegen aus.

Rundfunk-Orchester Hohenau (Mitgl. des TANIS). Ge-
ginn des Anfänger-Kurses (Erwachsenen) für Mandoline, Vi-
oline, Mandolin-Gitarre, Gitarre. Vortriebe am Dienstag, den 26.
Februar, abends 7 Uhr im "Hohenauer Hof". Hohenau-S. Do-
nnerstag. Anmeldung beim 1. Vorsitzenden.

Filmschau Deutsche Reichskrone

Dresden-N. Ecke Bischofsweiher und Königsbrücker Straße

Dienstag / Mittwoch / Donnerstag
1,7 und 1,9 Uhr

Infanterist Scholz oder Narrenkönig Helden. — Nach fünfmaligem
Vorfall jetzt freigesetzte. Erstaunliche Eindrücke aus dem Weltkrieg 1914-18 mit bisher unveröffentlichten Original-
aufnahmen in 8 Akten. Eine der dramatischsten und
technischsten Soldaten- u. Familienschicksale aller Zeitalters aus den
Jahren 1914-18. Abstiegende von Frauen und Männern, die ihrer
Sonne, ihrer Seele weinen haben, den sie heute noch beweinen, werden
nach Besichtigung unserer Filme gesetzt nach Hause gehen, mit der
Überzeugung, daß ihr und der Siegen Scholz noch lange nicht die
Schlimmste war. — Alter als zusammenlos werden bedauern und machen
Ihre wird im stillen ließen über das herbe Schicksal des

Infanterist Scholz

Einen der 10 Millionen namenloser Helden und sein Kind, ein hilflos schluchzendes
Waisenkind

Alle müssen den Film sehen, die
dabei waren und auch diejenigen,
die nicht dabei waren

Hierzu ein gutes Beiprogramm

Nur 3 Tage!

Eintrittspreise: 60 Pf., 80 Pf., 1.— Mark



Feinster gemahlener

Zucker

zu 28 Pfennig je Pfund
gibt ab
in allen Verteilungsstellen

Konsumverein
Borwärts

Wochentag, den 28. Februar 1928

Veranstaltungskalender

Achtung! Werbematerial!

Zur die Zeitungsgespanne haben Werbematerial noch
nicht abholen die Zeitengruppen:

Südwest 2, Südwest 3, Südwest 4,
Neustadt 1, Neustadt-West 2.

Die Arbeitsgruppen:

Reid., Gießerei, Kugelbahn, Raupe-
witz, Oelsnitz und Zöblitz.

Die Zeitengruppen- und Arbeitsgruppenleiter werden er-
reicht, das Material sofort bei dem Verlag, Güterbahnhof-
straße 2, in Empfang zu nehmen.

Mittwoch den 24. Februar sollen alle Parteiveranstaltungen aus. Alle Genossen zur Kundgebung nach den "Blumenjägern".

Achtung! Propaganda! Sonntag, den 28. Februar, Propaganda-Material ist sofort im Sekretariat zu bestellen, unter Angabe der Stückzahl. In Frage kommen: Die Extra-
nummer des "Roten Land- und Forstarbeiter" (Preis 10 Pf.); "Einiges Volk" (Preis 10 Pf.); "Wert" (Preis 10 Pf.).

Jung-Spartakus Süd-West. Mittwoch den 24. Februar, nachmittags um 4 Uhr treffen sich alle am "Fürtzergarten". Alle Kinder mögen anwenden sein, vor allem die Kätheuer und Grap-
penleiter.

RZB. Striesen. Am Mittwoch, den 24. Februar, fällt unser Gruppenabend aus. Wir beteiligen uns geschlossen an der in den "Blumenjägern" stattfindenden Versammlung. Unterfalksitzer, benachrichtigt eure Gruppen.

RZB. Freiberg. Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung in der "Potsdamer". Rote Jungfront ist eingeladen.

Gewerkschaftsfeiertag Brand-Erbisdorf. Mittwoch, den 24. Februar, abends 8 Uhr im Restaurant "Güldener Löwe" Gießerei. Be-
triebsteile, Vertrauensleute und sämtliche Sport-Kartelldelegier-
ten müssen unbedingt erscheinen.

Mitglieder des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes. Alle
Mittwoch, den 24. Februar, nach den "Blumenjägern" zur gemeinsamen
Kundgebung. Alle sonstigen Veranstaltungen fallen aus.

FZ. Süd-West. Mittwoch, den 24. Februar, abends 7.30 Uhr
Versammlung.

RZB. Sittersee. Donnerstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr im "Rehbock" Diederabend. Lieberbücher mitbringen.

Nur noch kurze Zeit täglich 8 Uhr:

Mein Vetter Eduard

Die ganz verdeckte Geschichte in drei Akten von
Peter Friedmann - Preußens und Arthur Roberta.
Spielzeitung: Adolf Radock.

Vorverkauf im Kino, Invalidenpark, Johanna-
straße 5. und Theatercafé.

Tymians Thalia-

einzige wirkliche Theater

Volkstheater Dresdens

Vorverkauf außer Sonntags günstig



ist Schmidt Van?

genannt der Steife

im Villengarten, Villenquelle 25

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr

Frühstückskonzert

Schank- und Speiseschau -

Ullrichs "Neue Welt"

- Freiberg, Fischerstraße 14 -

Mittagstisch von 60 Pf. an

Vorzüglich billige Biere.

Schlosskeller Bautzen

Täglich: Erstklassiges

Damen-Salonstimmusduo

Also auf zu

Letzte Woche:

Otto Schenkens, der preußische Schriftsteller
Mücke, der verbündete Hitler. Endless er
Hans Gedenk, schriftsteller Antoinette Antonia
Axel Mirko, redet an den Effekten
Chief Oberstaat, der konservative Caruso
Die Schau der Schädel - 30 Jahre

Außerdem:

Die Knopf-Löwen - Simplicius dreistarts
Festspiel - Daunens Hall-Orchester - Gestet
der Konzert - Neue Knopftheater - Neue
Dresdner

Täglich 7.30 Uhr. Spieldays auch 1 Uhr
Sonntag nachmittags Kinder beide Preise
Billigste Eintrittspreise. 1,- 5 Mark.

Sonntags 1 Uhr: Familien-Vorstellung
Durchweg halbe Preise für groß u. klein

Wilhelm Baede
PIRNA

Wilhelm Baede
PIRNA